

räte ausdrückte. Praktisch geworden ist das jedoch nicht. Es muss anerkannt werden, dass die evangelischen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine im ganzen angemessener vorgehen, nicht so in der Aufreizung es der Sozialdemokratie ähnlich tun, sondern mehr die grundsätzliche Gegnerschaft gegen diese pflegen. Aber jene bürgerlichen Organisationen, die auch nicht eine Macht wie das Zentrum hinter sich stehen haben, sind auch viel weniger bedeutend als die »christlichen«. Die Zahl der Mitglieder der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) wird für 1904 mit rund 112000 angegeben. Gewiss haben in den jüngsten Lohnkämpfen die bürgerlichen Gewerkvereine verschiedentlich nicht mitgetan und wiederholt deren frivole Anzettelung durch die Sozialdemokratie gebrandmarkt. Aber ebensooft werden sie, ob gern oder ungern, von den Stärkeren und Radikaleren mitgerissen. Das verlässige Mittel gegen die Sozialdemokratie, zu welchem optimistische Gemüter sie aufziehen möchten, sind sie jedenfalls nicht, und man darf nach allem bezweifeln, ob sie es jemals werden werden.

V.

Die Arbeiterorganisationen in andern Ländern.

Von unsern bürgerlichen Sozialpolitikern wird vielfach mit der Vertröstung gearbeitet, dass die deutschen Gewerkschaften sich von der politischen Sozialdemokratie emanzipieren und nach dem Muster der unpolitischen, nur die wirtschaftlichen und Arbeiterinteressen pflegenden englischen Trades-Unions gestalten würden. Es mag hier unerörtert bleiben, dass laut Zeugnis erfahrener deutscher Beobachter und der englischen Industrie selbst diese auch durch ihre unpolitischen heimischen Gewerkschaften sehr gehemmt und geschädigt worden ist, was natürlich anderweitig bestritten wird. Es genügt die Feststellung, wie gar keine Wahrscheinlichkeit für eine solche Entwicklung der deutschen Gewerkschaften vorliegt. Das geht aus der vorgeschilderten